



Ethel Scheffler · Sylke Tannhäuser

DUNKLE
GESCHICHTEN
AUS

Leipzig

SCHÖN &
SCHAURIG



Wartberg Verlag

Ethel Scheffler, Sylke Tannhäuser

DUNKLE
GESCHICHTEN
AUS

Leipzig

Bildnachweis

Ethel Scheffler: S. 13, 25, 41, 42, 50, 51, 55, 66, 70;

Sylke Tannhäuser: S. 8, 18, 21, 30, 37, 46, 59, 64, 74

Quellen:

https://www.hgb-leipzig.de/kunstorte/ap_ngh_bildbeschreibung0.html

Leipziger Blätter, 6/85, S. 60 ff., VEB E.A.Seemann Verlag Leipzig,

Angelika Raulien, Leipziger Volkszeitung vom 07.04.2017, Nr. 83, Seite 17

<http://www.dr-utz-juergen-schneider.de>

<http://www.deutschlandradiokultur.de/>

<https://www.leipzig-lexikon.de/>

<http://www.leipzig.de/>

<http://museum.zib.de>

<http://www.umweltinnovationsprogramm.de>

<http://www.gurskis.de>

<http://www.runde-ecke-leipzig.de/index.php?id=72>

Uta Falck: VEB Bordell. Geschichte der Prostitution in der DDR. Christoph Links Verlag, Berlin 1998. S. 11, 16, 19, 21–36

Kerstin Mauersberger: „Leipzig – Sex and the City“, mdr 2007.

https://de.wikipedia.org/wiki/Prostitution_in_der_Deutschen_Demokratischen_Republik

<http://www.leipziger-messe.de/pressemitteilungen/knacker-ist-nicht-gleich-knacker/9459>

<https://www.bota.uni-leipzig.de/der-garten/apothekergarten/>

<https://www.diegruenewelt.de/pflanze/koenigin-der-nacht-selenicereus.html>

„Berliner Kriminalgeschichte“ Wolfgang Schüler, Seite 158 - 163

https://de.wikipedia.org/wiki/Werner_Teske

<http://m.lvz.de/Leipzig/Polizeiticker/Polizeiticker-Leipzig/Strassenbahn-in-Leipzig-entgleist-Messe-Doppel-M-schwer-beschaedigt>

<https://web.archive.org/web/20160220092745/http://kultur-im-radio.de/news/ende-eines-luxus-hotels>

„Mörderische Totengräber und andere wahre Fälle“ Ethel Scheffler

„Die Kunst im Stillen! Alfred E. Otto Paul

Wikipedia Südfriedhof

1. Auflage 2017

Alle Rechte vorbehalten, auch die des auszugsweisen

Nachdrucks und der fotomechanischen Wiedergabe.

Umschlaggestaltung: r2 | Ravenstein, Verden

Layout und Satz: Schneider Professionell Design, Schlüchtern-Elm

Druck: Druckerei Zimmermann Druck + Verlag GmbH, Balve

Buchbinderische Verarbeitung: Buchbinderei S. R. Büge, Celle

© Wartberg-Verlag GmbH

34281 Gudensberg-Gleichen, Im Wiesental 1

Tel. 0 56 03 - 9 30 50 www.wartberg-verlag.de

ISBN 978-3-8313-2973-1

Inhalt

Mondscheintour in Love	4
Aufgalopp – Illegale Spiele	10
Mord im Verborgenen – Aufklärung nach acht Jahren	15
Das Ding muss weg – Dunkle Machenschaften	17
Kommse näher, kommse ran ... – Zwielfichtiges	20
Privat geht vor Katastrophe – Dunkle Geschäfte	24
Bestellt und nicht abgeholt – Vom Schwarzmarkt und den Schwarztaxis	29
Mord beim Fleischer – Messegold.....	33
Hoffentlich sieht mich keiner – Das Leihhaus.....	40
Peanuts – Bummel bei Nacht.....	44
Glanzlos – Das Hotel Astoria.....	49
Der letzte Gang – Hinrichtungen in Leipzig.....	54
Der Nächste, bitte – Prostitution.....	63
Standhaft – Liebe im Verborgenen.....	65
Der Tod gehört zum Leben	69
Zufällig Mord – Majestät gibt sich die Ehre.....	72
Leipziger Rotwelsch	76

Mondscheintour in Love

Wenn es dunkel wird, treffen sich Gleichgesinnte oder Menschen, die einfach nur neugierig sind, zu Rundgängen durch die Stadt. Mondscheintouren sind en vogue, nicht nur für Verliebte, wobei Anekdoten und Geschichten über das Liebesleben fremder Menschen schon immer Anklang fanden. Umso mehr, wenn es dabei um berühmte Personen geht.

„Wo starten wir?“, wollte Mario wissen und hingte sich bei mir ein. Wir waren mit der S-Bahn aus Schkeuditz angereist und im Begriff, den Leipziger Hauptbahnhof zu verlassen. Ich zog den Stadtplan aus der Tasche und breitete ihn vor Mario aus.

„Die professionellen Rundfahrten beginnen in der Richard-Wagner-Straße. Für dich habe ich jedoch etwas Besseres geplant: eine besonders aufmerksame Führerin. Mich.“

Erwartungsvoll strahlte ich ihn an. Heute war unser Hochzeitstag. Nach achtundzwanzig Ehejahren waren mir die Ideen ausgegangen, wie wir ihn gestalten könnten. Bis ich von den Mondscheintouren gelesen hatte. Genau das Richtige für meinen Schatz. Mario liebte die Dunkelheit, vor allem, wenn es gruselig wurde. Während ich mich bei Horrorfilmen gewöhnlich unter der Sofadecke verkroch, genoss er es, wenn Zombies und andere merkwürdige Gestalten vorwitzige Mädchen zum Schreien brachten. Nur deshalb hatte ich ihm unseren Ausflug schmackhaft machen können. Er dachte, es ginge auf den Spuren gemeiner Verbrecher quer durch die Stadt, wogegen ich ihn zu Liebespaaren führen würde.

Wir erreichten den Augustusplatz. „Schau mal.“ Ich deutete auf ein Graffito an einem der Milchtöpfe, wie die gläsernen Türme an den Zugängen zur Tiefgarage von den Leipzigern genannt

wurden. „Eine Liebesbotschaft, gerichtet an einen gewissen Max.“

„Wie dämlich muss man sein, um so etwas an eine Wand zu schmieren.“ Mario verzog den Mund.

Insgeheim gab ich ihm recht. Die Methode, auf diese Art Liebe zu gestehen, kam auch mir wenig Erfolg versprechend vor. Wer weiß, ob dieser Max die Nachricht überhaupt lesen oder gar beantworten würde. Ähnliche Sprüche auf den Toilettenwänden meiner ehemaligen Schule haben jedenfalls nie etwas bewirkt. Wobei das auch daran liegen mochte, dass Jungs nicht auf Mädchentoiletten gehen.

„Wenn Max schlau ist, ignoriert er diesen Quatsch“, sagte Mario.

„Zurück zur Tour: Wo ist es passiert?“

„Was meinst du?“

„Das erste Verbrechen. War es Mord? Raub? Sag schon.“

Mario ging nach wie vor davon aus, dass wir uns auf einer Gangsterjagd befanden. Mein Blick fiel auf das Gewandhaus, genauer gesagt auf das Gemälde, das sich hinter der Glaswand über die gesamte Breite zog. Ein Werk von Sigard Gille aus dem Anfang der 1980er-Jahre.

„Du stehst direkt davor“, gab ich Mario Bescheid.

Er guckte verdattert.

„Das Bild“, half ich ihm auf die Sprünge. „Sieh hin, dann erkennst du ein eng umschlungenes Paar.“

„Meinst du etwa die beiden, die auf der roten Kuller stehen?“

„Es ist ein Erdball. Oder ein Granatapfel. Ganz genau weiß man es nicht, der Künstler hält sich diesbezüglich bedeckt.“

„Das ist doch keine Straftat.“

„Angenommen, es handelt sich um einen Apfel. Fällt dir dazu nichts ein?“

Mario schüttelte den Kopf.

„Ein Mann – eine Frau – ein Apfel. Oder war es eine Feige? Im Grunde spielt die Gattung nur eine untergeordnete Rolle. Obst ist Obst, wie Oma zu sagen pflegte.“ Ich grinste.

„Du sprichst von Adam und Eva?“

Na bitte, endlich war der Groschen gefallen. „Kurz mal von der Frucht genascht und schon gesündigt“, erklärte ich. „Eva hat eine Regel gebrochen, indem sie etwas Verbotenes tat. Wenn man so will, der erste Kriminalfall der Welt.“

„Du meine Güte.“

„Der Hang zum Verbrechen liegt in der Familie. Bereits eine Generation später geht es um Mord. Zwei Brüder, einer davon voller Neid. Kain hat Abel auf dem Gewissen, du kennst die Geschichte.“

Mario schaute wenig begeistert.

„Vielleicht ist das nicht spektakulär genug, aber ich habe noch mehr in petto.“

Nach weniger als tausend Metern bogen wir in die Goldschmidtstraße ein. Im Grunde war sie nicht besonders beeindruckend, aber in Nummer 12 hat ein Musiker gewohnt. Ein Komponist, Organist und Pianist in Personalunion. Felix Mendelssohn Bartholdy.

„Fünf Kinder hat er mit seiner Frau Cécile gezeugt. Zwar ist über seine Beziehung zu Äpfeln im Allgemeinen und Granatäpfeln im Speziellen nichts überliefert, aber er schien ziemlich potent zu sein. Außerdem stammte er aus einer Bankerfamilie“, setzte ich schnell hinzu, weil Mario die Stirn runzelte.

„War er in dubiose Geldgeschäfte verwickelt?“

„Fehlanzeige. Aber er hatte engen Kontakt zu Liszt.“

„Der ebenfalls Musiker war und kein Banker“, ergänzte Mario und verwünschte vermutlich den Umstand, dass der Mann weder auf einer Galeere rudern musste, noch gehenkt wurde.

„Franz Liszt war ein Rockidol im Mozart'schen Stil, ein Dieter Bohlen der damaligen Zeit, gefeiert und umschwärmt“, sagte ich. „Für eine Haarlocke vom seinem Kopf zogen die Damen alle Register. Hätte er jede Verehrerin beglückt, wäre er schnell glatzköpfig gewesen. Also schaffte er sich einen Hund an, der statt seiner geschoren wurde.“

„So etwas fällt nicht unter Betrug, sondern geht bestenfalls als Täuschung durch. Echt lausig.“

„Von den Läusen des Hundes ist nichts überliefert.“ Ich fühlte mich missverstanden, doch ich wollte nicht ungerecht sein. Mario setzte eben andere Prioritäten als ich.

„Lass uns in die Inselstraße gehen.“ Ich zog ihn mit mir fort.

Weit hatten wir nicht zu laufen. Die Inselstraße befand sich gleich um die Ecke. Ihr Name hat nichts mit einem palmenbestandenen Eiland zu tun. Sie verdankt ihn der ehemaligen Gartenwirtschaft „Zur Milchinsel“ – im Biedermeier eines der beliebtesten Ausflugslokale.

„Auch hier lebte ein berühmtes Paar: Robert und Clara Schumann. Anfangs schien ihre Verbindung unmöglich zu sein. Claras Vater hielt nichts von einem armen Schwiegersohn. Gegen seinen Widerstand haben die Liebenden ihre Heiratserlaubnis vor Gericht erstritten.“

„Daraufhin ist der alte Herr ausgerastet und hat Robert erdolcht. Oder Clara. Oder beide.“ Marios Augen glänzten. Ich knuffte ihn in die Seite. Keinen Moment lang glaubte ich, dass er es ernst meinte. Auch ihm war bekannt, dass Robert Schumanns Leben in einer Irrenanstalt geendet hatte.

„Ihr Zusammenleben war gut, zumindest in den ersten Jahren“, sagte ich. „Die Schumanns haben ein Ehetagebuch geführt, vielleicht hat das dazu beigetragen.“

„Wir sind auch ohne solchen Kram glücklich.“



Der Uniriese reckt sich in den Nachthimmel.

Mario zog mich an sich und küsste mich. Hand in Hand liefen wir zurück zum Ausgang unserer Tour, zum Augustusplatz. Den Höhepunkt wollte ich über den Dächern der Stadt verbringen, auf der Plattform des City-Hochhauses. Wie Perlen lagen die Lichter der Straßen zu unseren Füßen. Was für ein Anblick. Unter uns befand sich ein Restaurant. Edel, teuer und in 120 Metern Höhe. Nicht nur Speisen und Getränke, auch Veranstaltungen gehörten zum Programm.

„Erinnerst du dich, wie wir uns kennengelernt haben?“, wollte ich wissen.

Es war in den Achtzigern, in denen wir im besagten Restaurant oft zum Tanzen waren. Damals waren mein Mann und ich alles andere als ein Paar. Trotzdem wurden wir dafür gehalten. Fremde scheinen eben oft mehr als man selbst über das eigene Liebesleben zu wissen.

„Wir haben uns auf der Tanzfläche verrenkt, bei diesem verrückten Tanz“, murmelte Mario.

Ich lächelte. „Lambada, hieß er. Wir waren jung, vom Rhythmus begeistert und gelenkig.“

Wieder meinte ich seine Lippen auf meinem Mund zu spüren. „Ein Zufall kam dir zu Hilfe. Stromausfall. Es war zappenduster. Als das Licht wieder anging, muss ich knallrot gewesen sein.“ „Ich habe dich geküsst“, sagte Mario, „beim Tanzen und auf dem Nachhauseweg, und weißt du was? Ich habe es nicht bereut und liebe dich immer noch, auch wenn die versprochene Verbrechertour tüchtig in die Hose gegangen ist.“ „Eigentlich sollte es nicht um Gauner gehen, sondern um berühmte Liebespaare“, gestand ich kleinlaut. „Das habe ich längst geahnt. Oder denkst du, dass ich dich nach all den Jahren nicht kennen würde?“ „Dann hat es dir gefallen?“ „Natürlich. Es muss nicht immer gruslig sein. Romantik im Mondschein ist genauso schön.“ Überrascht blinzelte ich. Bis jetzt hatte ich Mario zwar liebevoll, aber nicht besonders romantisch erlebt. Man lernt eben nie aus. Eine Mondscheintour in Love bringt selbst die härtesten Männerherzen zum Schmelzen.

Sylke Tannhäuser

Weitere Bücher aus der Region



Sachsen – Gerichte unserer Kindheit

Rezepte und Geschichten

Ethel Scheffler, Sylke Tannhäuser

128 Seiten, zahlr. Fotos

ISBN 978-3-8313-2357-9



Leipziger Weihnachtsgeschichten

Martina Güldemann

80 Seiten, zahlr. schw.-w. Fotos

ISBN 978-3-8313-2209-1



Geschichte der Stadt Leipzig

Otto Künnemann, Martina
Güldemann

176 Seiten, zahlr. Fotos

ISBN 978-3-8313-2201-5



Leipzig – einfach Spitze!

**100 Gründe, stolz auf diese
Stadt zu sein**

Rainer Küster, Maritta Angotti

112 Seiten, zahlr. Farbfotos

ISBN 978-3-8313-2919-9

Wartberg-Verlag GmbH

Im Wiesental 1 34281 Gudensberg

www.wartberg-verlag.de

Bücher für Deutschlands Städte und Regionen

Tel. 0 56 03 - 93 05 0

Fax. 0 56 03 - 93 05 28



Die Sachsen sind helle – so heißt es allgemein. Doch ohne Licht kein Schatten und auch Leipzig hat dunkle Seiten, die erstaunlich oder sehenswert sind und zum Nachdenken anregen. Ob Nachtgewächse oder Mondscheinerlebnisse, kriminelle Machenschaften oder schwarzhumorige Geschichten – lassen Sie sich überraschen, wenn die Autorinnen Ethel Scheffler und Sylke Tannhäuser berichten von der Beschaffung der Bückwaren, korrupten Bürgermeistern, mörderischen Ermittlungen und dem Markttreiben, das typisch für die Messestadt ist. Tauchen Sie ein in die Szene und folgen Sie dem altbekannten Ruf: Kommse näher, kommse ran ... Sie werden staunen!



Ethel Scheffler lebt und arbeitet in ihrer Geburtsstadt Leipzig. Seit 2006 veröffentlicht sie Krimigeschichten in verschiedenen Anthologien und nimmt an den jährlich stattfindenden ostdeutschen Krimitaggen teil.

Sylke Tannhäuser ist eine echte Sächsin. Sie wurde in Leipzig geboren, hat bis zu ihrem 18. Lebensjahr in der Oberlausitz gewohnt und ist später zum Studium nach Leipzig zurückgekehrt. Tannhäuser hat zahlreiche Kurzgeschichten und

Romane veröffentlicht und ist als Erfinderin des Leipziger Kriminalkommissars Heinrich Heine bekannt.



ISBN: 978-3-8313-2973-1



9 783831 329731

€ 11,90 (D)